

Die Geschichte der Reformation in Polen und Litauen hat in neuester Zeit insbesondere durch polnische und italienische Historiker gründliche Durchleuchtung erfahren (wobei sich das allgemeine Interesse allerdings mehr auf die Antitrinitarier als auf die Anhänger Calvins gerichtet hat). Auch auf dem Gebiet der religiösen Mentalitätsgeschichte sind viele neue Ergebnisse besonders durch französische, britische und amerikanische Forscher erarbeitet und dargelegt worden. Was Zeeden zu diesem Thema geschrieben hat, bleibt aber durchaus unwidersprochen; seine Anregungen dürften gerade hier manchem jüngeren Historiker weiterhelfen. Das einzige, was man bei den neuveröffentlichten Aufsätzen älteren Datums kritisieren möchte, ist das Fehlen bibliographischer Nachträge, die den weiteren Verlauf der Forschung wenigstens in den Umrissen hätten verdeutlichen können.

Von großem und nach wie vor unvermindertem Interesse sind Zeedens Studien zur Geschichte der Konfessionsbildung in Deutschland, seine terminologischen Überlegungen, seine vielseitigen Darlegungen zum kirchen- und sozialgeschichtlichen Quellenwert von Kirchenordnungen und vor allem auch seine Calvinstudien, die sowohl das Selbstverständnis des Genfer Reformators als auch seine Beurteilung Luthers (und Melanchthons!) erhellen. Die Arbeit über das Toleranzedikt Johann Philipps von Schönborn (des Bischofs von Würzburg und Erzbischofs/Kurfürsten von Mainz), das den Lutheranern in der zunächst protestantischen und seit 1629 rekatholisierten Stadt Kitzingen im Jahre 1650 die Errichtung einer eigenen Pfarrei gestattete, ist in mehr als einer Hinsicht faszinierend. Man erkennt in diesem «Gnadenbrief» nicht nur einen interessanten Lokalfall der Überwindung des «cuius regio eius religio»-Prinzips, sondern auch das Zeugnis einer vielschichtig begründbaren Toleranzhaltung eines Reichsfürsten gegenüber Untertanen, die nicht seinem Bekenntnis angehörten. Johann Philipp von Schönborn scheint zu den in seiner Zeit noch wenig zahlreichen politischen Machthabern gehört zu haben, die erkannten, daß konfessionelle Pluralität dem Staate nicht zum Nachteil gereichen mußte, sondern unter Umständen sogar Nutzen bringen konnte. Die Art und Weise, wie Zeeden das «raisonnement» dieses Kirchenfürsten charakterisiert und historisch einordnet, verdient volle Zustimmung.

*Hans R. Guggisberg, Basel*

### **Bibliotheek Vrije Universiteit Amsterdam**

Aanwinsten uit de Mr. H. Bos-Bibliotheek, Aflevering 6: Ulrich Zwingli, Heinrich Bullinger, hg. von *Willem Heijting*, Amsterdam, 1983, 20 S., Hfl. 5.-.

Hendrikus Bos, 1881–1970, Leiter seiner vom Vater übernommenen Holzhandelsfirma, Jurist und leidenschaftlicher Sammler von Handschriften und Büchern zur Rechtsphilosophie, Theologie und Reformationsgeschichte, schenkte seine Bibliothek der Vrijen Universiteit Amsterdam, der er als ehrenamtlicher

Verwalter eng verbunden war. Seine Sammlung ist inzwischen vom initiativen Leiter der Abteilung Alte Drucke, Willem Heijting, mit weiteren Erwerbungen ergänzt und zusammen mit früherem Bibliotheksbesitz neu katalogisiert worden. Die detailreichen Karteikärtchen werden in kleinen Heften – bisher: Luther, Calvin und Beza, Hugo de Groot u.a. – veröffentlicht. Das 6. Heft verzeichnet 32 Zwingliwerke in der Reihenfolge von Finslers Bibliographie und 82 Bullingerwerke, geordnet nach Staedtkes Bibliographie (HBBibl I, aber mit besseren Verweisen als diese! und mit den Nummern des inzwischen erschienenen Index Aureliensis). 17 Bullinger-Bücher besaß die Freie Universität schon vor 1970, 65 verschiedene (68 insgesamt) sind noch dazugekommen. Hervorzuheben sind: Zwinglis «Fidei expositio», 1536 von Bullinger herausgegeben (Finsler Nr. 100, HBBibl I 702) und aus seinem Besitz stammend; sein «De Conciliis» 1561 (HBBibl I 402) mit eigenhändiger Widmung an Ulrich Zwingli, den Sohn des Reformators; ein zweites und drittes Exemplar von «Het oude Geloove» 1599 (HBBibl I 109), von welchem man zuvor nur das Exemplar der Zürcher Zentralbibliothek kannte; Bücher aus dem früheren Besitz von Bündner Pfarrern und – besonders wertvoll –: das einzige Exemplar der bei Michel du Bois 1568 [in Genf] gedruckten französischen Übersetzung von Bullingers «Apologica expositio» (HBBibl I 319), welche Joachim Staedtke nur auf Grund einer alten Fotokopie des Titelblatts in der Zentralbibliothek Zürich beschreiben konnte. Das Oktavbändchen zu 160 paginierten Seiten (Lagensignaturen: A–K 8) wurde 1976 im Antiquariat Ludwig Rosenthal zu Hilversum erworben. Es gehörte einst einem Vinzenz Dachselhofer, wahrscheinlich dem 1541 geborenen, 1622 verstorbenen Berner Ratsherrn, Diplomaten, Gubernator zu Älen (Aigle) und Welschseckelmeister (HBL II 659) dieses Namens.

*Kurt Jakob Rüetschi, Luzern*

### **Calvinus Ecclesiae Genevensis Custos**

Die Referate des Internationalen Kongresses für Calvinforschung 1982, hg. von Wilhelm H. Neuser, Bern/Frankfurt a.M., Peter Lang, 1984, 303 S., kart., sFr. 57.–

Im Jahre 1982 tagte der dritte Kongreß erstmals in der Stadt Calvins. Als Motto bot sich die Adresse eines Briefes, gerichtet an Calvin, an: «Calvinus Ecclesiae Genevensis Custos.» Es wurden 15 Seminare abgehalten. Deren Aufgabe sollte sein, Anregungen zu neuer Forschung zu geben. Dabei wurden Vorträge in Plenarsitzungen gehalten mit anschließenden ausführlichen Diskussionen. Dieses Buch gibt eine gute Übersicht über den verarbeiteten Stoff. R. Peter schreibt über die Predigtätigkeit Calvins in Genf. Die Predigten, die neuerdings untersucht werden, geben eine interessante und notwendige Erweiterung vom Bild Calvins, wie wir es *aus seinen Schriften* kennen. So zeichnet Peter nach, wie Cal-